

Du bist ein Gott, der mich sieht! Genesis, 16,13

Gerne stelle ich die Jahreslosung für das Jahr 2023 ganz an den Anfang unserer regionalen Ausgabe des "reformiert.". Seit 1934 gibt es die Jahreslosungen, die in ökumenischer Verbundenheit nach einem bestimmten Verfahren ausgewählt werden. Zu Beginn standen Mitglieder der Bekennenden Kirche dafür ein, dass im damals anschwellenden Chor gefährlicher, lauter Stimmen, die biblische Dimension bewahrt bleiben möge. Das ist lange her. Und dennoch nicht gänzlich frei von gewissen, zeitgenössischen Parallelen.

Obwohl die Losungen drei Jahre im voraus bestimmt werden (um sich nicht von zeitgeistigen Strömungen vereinnahmen zu lassen), lassen sich in diesen Worten aus dem Buch Genesis durchaus Bezüge zu unserer Gegenwart herstellen. Zum Thema Flucht beispielsweise. Denn es ist ausgerechnet Hagar, die Magd Sarais, die "Fremde", wie ihr Name gedeutet werden kann, die von Gott angeschaut wird. Und das in einer existenziell äusserst bedrohlichen Situation, als sie, hochschwanger, mitten in der Wüste und völlig entkräftet, vertrieben aus dem Hause Abrams und Sarais, von einem Engel zur Rückkehr aufgefordert wird. Denn nur so werde der verheissene Knabe in die Stammlinie von Abram eingeflochten, gab ihr der Engel zu verstehen. Und dass sie das Kind doch bitte Ismael nennen möge.

Hagar, die ägyptische Sklavin, ist damit die erste Frau in der Bibel, die von Gott durch einen Engel angesprochen wird. Gestärkt durch frisches Quellwasser und ausgestattet mit einer umfassenden Segensverheissung wagt Hagar den Aufbruch. Nicht ohne vorher den Namen Gottes so zu deuten, als der Gott, der sie (an)gesehen hat. Es ist eine Namensnennung (in dieser Form einzigartig in der ganzen Bibel) und ein Glaubensbekenntnis gleichzeitig. Aus der in die Wüste geschickten ägyptischen Sklavin wird Hagar, die von Gott wahrgenommen und angesehen worden ist. Damit hat sich zwar ihr Los nicht grundlegend verändert, aber ihr Selbstbild und ihr Selbstbewusstsein hat ganz klar eine Aufwertung erfahren.

Tatsächlich verläuft die Geschichte mit Hagar, Sarai und Abram auch danach nicht wirklich in Minne. 14 Jahre später wird Hagar zusammen mit Ismael nun definitiv weggeschickt. Immerhin als Gesegnete und auch auf Ismael liegt der Segen Gottes. Die konfliktträchtigen, schwierigen Lebensumstände im Hause Abrams sind nach ihrer

Rückkehr also geblieben. Und dennoch hat Hagar die nötige Kraft gefunden, um darin bestehen zu können. Der Gott, der sie ansieht, ist nicht der Wundertäter, der ihr versprochen hat, künftig sämtliche Steine aus dem Weg zu räumen. Aber er hat sie durch sein *Ansehen* dazu befähigt, selber die notwendige Trittsicherheit aufzubringen, um in ihrem Leben bestehen zu können.

Wahrgenommen werden, mit dem Namen angesprochen und nicht als Nummer behandelt werden, wertgeschätzt sein, sich verstanden fühlen mit seinen Sorgen und Ängsten - Das sind alles Erfahrungen, die auch wir schätzen. Auch wenn wir anders als Hagar kaum weder schwanger und entkräftet in der Wüste liegen noch auf der Flucht oder sonst an Leib und Leben bedroht sind. Ein neues Jahr steht vor uns. Es ändert sich im Prinzip nur eine Jahreszahl und doch neigen wir am Jahreswechsel dazu, Bilanz zu ziehen. Wir blicken zurück und nach vorne.

Möge es für Sie ein gesegnetes Jahr werden allen Unwägbarkeiten im Grossen und Unsicherheiten im Kleinen zum Trotz. Und möge von der Jahreslosung mindestens ein Schimmer auch auf Sie fallen, auf dass Sie sich ähnlich ermutigt, behütet und begleitet erfahren dürfen wie seinerzeit Hagar, die Fremde.

Matthias Zehnder, Wasen

